

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 39 (1956)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Es spricht : Ludwig Feuerbach  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-410505>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

tor, Vizepräsident der europäischen Konsultativversammlung, und Ebner, Deputierter; aus Norwegen: Ström, Mitglied des Reichstages.

Die Konsultativversammlung hat in ihrer Sitzung vom 25. Oktober auf Empfehlung ihres Büros die Motion der 14 Delegierten *wohlwollend in Betracht gezogen* und zur weiteren Behandlung an die Kommission für kulturelle und wissenschaftliche Angelegenheiten überwiesen. Man rechnet, daß sie im kommenden Frühjahr zur Beschlußfassung wieder vor das Plenum kommen wird.

Der Präsident des Europa-Rates, *Guy Mollet*, hat die Idee sehr günstig aufgenommen und schon vor dem französischen Esperantokongreß in Arras versprochen, daß er den Plan eines experimentellen Esperantounterrichts in verschiedenen Ländern unterstützen werde. Er sagte auch den Vertretern der «Universala Esperanto Asocio» zu, daß er es sehr begrüße, daß sie eine ähnliche umfassende Esperanto-Ausstellung, wie sie letztes Jahr anläßlich der Behandlung der Welt-sprachenfrage vor der UNESCO in Montevideo gezeigt wurde, im Straßburger Europa-Haus im Mai 1956 aufbauen möchten, um den europäischen Parlamentariern eine Orientierung aus erster Hand zu ermöglichen. Er steht auch dem Gesuch der «Universala Esperanto Asocio» positiv gegenüber, daß ihr der Europa-Rat den gleichen Status einer beratenden Organisation einräume, den ihr vor einem Jahr die UNESCO gewährt hat.

### **Es spricht: Ludwig Feuerbach**

«Mir war es und ist es noch jetzt hauptsächlich nur insofern um die Religion zu tun, als sie, wenn auch nur in der Einbildung, die Grundlage des menschlichen Lebens, die Grundlage der Moral und Politik ist. Mir war es und ist es vor allem darum zu tun, das dunkle Wesen der Religion mit der Fackel der Vernunft zu beleuchten, damit der Mensch endlich aufhöre, eine Beute, ein Spielball aller jener menschenfeindlichen Mächte zu sein, die sich von jeher, die sich noch heute des Dunkels der Religion zur Unterdrückung des Menschen bedienen. Mein Zweck war zu beweisen, daß die Mächte, vor denen sich der Mensch in der Religion beugt und fürchtet, denen er sich nicht scheut, selbst blutige Menschenopfer darzubringen, um sie sich günstig zu machen, nur Geschöpfe seines eigenen unfreien, furchtsamen Gemütes und unwissenden, ungebildeten Verstandes sind; zu bewei-

sen, daß überhaupt das Wesen, welches der Mensch als ein anderes von ihm unterschiedenes Wesen in der Religion und Theologie sich gegenüberstellt, sein eigenes Wesen ist, damit der Mensch, da er doch unbewußt immer nur von seinem eigenen Wesen beleuchtet und bestimmt wird, in Zukunft mit Bewußtsein sein eigenes, das menschliche Wesen zum Gesetz und Bestimmungsgrund, Ziel und Maßstab seiner Moral und Politik mache.»

## SPLITTER UND SPÄNE

### Die Gottlosigkeit ist die Narrheit

In einem der «Briefe an die ‚NZZ‘» vom 7. November 1955 verbreitet sich ein frommer Jemand E. B. über den siebenten Wochentag als Ruhezeit. Neben manch Zutreffendem kommt er auf eine Predigt von Prof. Emil Brunner zu sprechen. Dieser soll sich darin über den «blöden Rausch» der Gottlosigkeit des letzten Jahrhunderts ausgelassen und die Meinung ausgedrückt haben, daß eine Reihe von Atomphysikern ganz an der Spitze aus ihrem Gottesglauben kein Hehl machen und es laut voraussagen: «die Gottlosigkeit ist die Narrheit, die Torheit, an der die Welt zugrunde geht».

Dem streitbaren Theologen sei entgegnet, daß es auch hervorragende Physiker gegenteiliger Ansicht gibt. So ist vor allem hervorzuheben, daß wohl der Spitzenmann, Albert Einstein, einen persönlichen Gott verleugnet, wie es unter anderm in zwei Briefen niedergelegt ist, die sich in Nr. 6 der «Befreiung», 1955, S. 121, gedruckt vorfinden. Ferner sei noch Max Planck, der Entdecker der so überaus wichtigen Quantentheorie, genannt. Nach einem Brief, dessen Abdruck ebenfalls in der «Befreiung», 1954, Nr. 3, S. 73, zu lesen ist, glaubte er, wiewohl «tief religiös» veranlagt, «nicht an einen persönlichen Gott, geschweige denn an einen christlichen Gott».

E. J. O.

### Andrang zum Theologiestudium

In der letzten Nummer haben wir an dieser Stelle über den Pfarrermangel geschrieben. Heute kommt die erlösende Kunde aus dem Norden, aus Schweden. Der Evangelische Presse-Dienst (EPD) weiß den christlichen Lesern der Tagespresse folgende erfreuliche Kunde zu berichten:

«Die Zahl der Theologiestudenten, die sich diesen Herbst an den Fakultäten von Uppsala und Lund immatrikuliert haben, ist im Vergleich zum